40 Jahre

Ökumenisches Gemeindezentrum Kranichstein

1980 - 2020

Franziskus trifft den Sultan

Eine spannende Begegnung

Bühnenaufführung aus Anlass der Begegnung zwischen Franz von Assisi und Sultan Muhammad al-Kamil im Nildelta von Ägypten, Herbst 1219.
Veranstaltet vom Interreligiösen Arbeitskreis Darmstadt
nach einem Skript von Hans-Ulrich Wurm

Sonntag, 26. Januar 2020, 17.00 Uhr

Auftakt zum 40jährigen Jubiläum der Gründung des Ökumenisches Gemeindezentrum Kranichstein (ÖGZ)
Philippuskirche, Bartningstr. 40-42, 64289 Darmstadt

Eintritt frei – Spenden erbeten

bitte wenden >>

40 Jahre

Ökumenisches Gemeindezentrum Kranichstein

1980 - 2020

Franziskus trifft den Sultan

Eine spannende Begegnung

Bühnenaufführung aus Anlass der Begegnung zwischen Franz von Assisi und Sultan Muhammad al-Kamil im Nildelta von Ägypten, Herbst 1219.
Veranstaltet vom Interreligiösen Arbeitskreis Darmstadt
nach einem Skript von Hans-Ulrich Wurm

Sonntag, 26. Januar 2020, 17.00 Uhr

Auftakt zum 40jährigen Jubiläum der Gründung des Ökumenisches Gemeindezentrum Kranichstein (ÖGZ)
Philippuskirche, Bartningstr. 40-42, 64289 Darmstadt

Eintritt frei – Spenden erbeten

bitte wenden >>

Zur Zeit des Fünften Kreuzzuges, als Christentum und Islam keine Berührungs-, sondern nur Konfliktpunkte kannten, boten Franziskus von Assisi und Sultan Muhammad al-Kamil der Welt ein Beispiel dafür, wie menschliche Beziehungen gelingen können.

„Das Aufeinandertreffen zweier Persönlichkeiten ist wie der Kontakt zweier chemischer Substanzen: Gibt es eine Reaktion, transformieren sich beide“, so der Psychoanalytiker Carl Gustav Jung.

Die italienische und die deutsche Post würdigen das historische Treffen zwischen dem heiligen Franz von Assisi und Sultan al-Kamil zu seinem 800. Jahrestag mit je einer Sonderbriefmarke (s. Titelseite und Foto links).

Das Wunder der Begegnung

„Als der fünfte Kreuzzug im Orient … erneut einen Krieg im Namen Gottes entfesselte, entschloss sich Franziskus 1219 zu einer kühnen Intervention. Nach dem Pfingstkapitel gelangte er zu Fuß von Assisi nach Ancona und auf einem Kreuzfahrtschiff nach Syrien, wo bereits seit zwei Jahren Brüder weilten. Von dort zog er südwärts ins Nildelta, wo sich der Kreuzzug inzwischen direkt gegen Kairo, das Machtzentrum des Sultans, richtete. Seit Monaten bereits standen sich die Heere bei der belagerten Festungsstadt Damietta gegenüber und fielen Tausende von Soldaten den erbitterten Kämpfen zum Opfer. …

Franziskus erinnerte im christlichen Lager zunächst seine kampfbegierigen Glaubensgenossen an das Evangelium des Friedens, wurde dafür aber verspottet. Ein den Kreuzrittern verheißenes Debakel trat ein und Sultan al-Kamil nutzte den Schock auf christlicher Seite, um ein Friedensangebot zu machen: freier Zugang zum Heiligen Land gegen den Abzug der Kreuzritter. Kardinal Pelagius Galvani, der das Kreuzfahrerheer befehligte, gelang es nicht, Franziskus in dieser Lage vom riskanten Weg zum Sultan abzuhalten.

Die Waffenruhe nutzend, setzte Franziskus mit seinem Gefährten Illuminatus über den Nil und ließ sich am gegnerischen Ufer gefangen nehmen. Dass die beiden Brüder überhaupt vor den Sultan kamen, verdankten sie wohl ihrer Ähnlichkeit mit islamischen Sufis, die in ihrer Armut und Mystik unter Muslimen große Achtung genossen.

Mehrere Tage im Lager des Sultans standen im Zeichen respektvoller Begegnung. Auch arabische Quellen erinnern an die außergewöhnlichen Gespräche. Fakhr ad-din al-Fàrisi etwa, ein Berater des Sultans, ließ später auf seinen Grabstein schreiben, dass er bei den Gesprächen 'mit einem christlichen Mönch' zugegen war. Franziskus' Mut, in einem grausamen Religionskrieg Andersgläubigen größere Offenheit und Friedensliebe zuzutrauen als den Christen, seine Friedfertigkeit und die erfahrene Toleranz wirken bis in die heutigen Friedenstreffen der Weltreligionen in Assisi nach.

Die persönliche Begegnung mit der islamischen Welt und mit Muslimen, die von der christlichen Propaganda als Söhne der Bestie verschrien wurden, veränderte Franziskus zutiefst. Unter den bekämpften und verteufelten 'Feinden des Christentums' entdeckte er eine Religiosität, die ihn tief berührte: Gottesliebe außerhalb der eigenen Religion. Obwohl die Friedensmission danach am Kriegstreiben des Kardinallegaten Pelagius Galvani scheiterte, wurden die Tage des Franziskus im Lager des islamischen Herrschers und deren freundschaftliche Begegnung zum prophetischen Zeichen, das bis heute nachwirkt.“

Niklaus Kuster, Spiegel des Lichts. Franz von Assisi – Prophet der Weltreligionen, Würzburg 2019, S. 27 ff.

Zur Zeit des Fünften Kreuzzuges, als Christentum und Islam keine Berührungs-, sondern nur Konfliktpunkte kannten, boten Franziskus von Assisi und Sultan Muhammad al-Kamil der Welt ein Beispiel dafür, wie menschliche Beziehungen gelingen können.

„Das Aufeinandertreffen zweier Persönlichkeiten ist wie der Kontakt zweier chemischer Substanzen: Gibt es eine Reaktion, transformieren sich beide“, so der Psychoanalytiker Carl Gustav Jung.

Die italienische und die deutsche Post würdigen das historische Treffen zwischen dem heiligen Franz von Assisi und Sultan al-Kamil zu seinem 800. Jahrestag mit je einer Sonderbriefmarke (s. Titelseite und Foto links).

Das Wunder der Begegnung

„Als der fünfte Kreuzzug im Orient … erneut einen Krieg im Namen Gottes entfesselte, entschloss sich Franziskus 1219 zu einer kühnen Intervention. Nach dem Pfingstkapitel gelangte er zu Fuß von Assisi nach Ancona und auf einem Kreuzfahrtschiff nach Syrien, wo bereits seit zwei Jahren Brüder weilten. Von dort zog er südwärts ins Nildelta, wo sich der Kreuzzug inzwischen direkt gegen Kairo, das Machtzentrum des Sultans, richtete. Seit Monaten bereits standen sich die Heere bei der belagerten Festungsstadt Damietta gegenüber und fielen Tausende von Soldaten den erbitterten Kämpfen zum Opfer. …

Franziskus erinnerte im christlichen Lager zunächst seine kampfbegierigen Glaubensgenossen an das Evangelium des Friedens, wurde dafür aber verspottet. Ein den Kreuzrittern verheißenes Debakel trat ein und Sultan al-Kamil nutzte den Schock auf christlicher Seite, um ein Friedensangebot zu machen: freier Zugang zum Heiligen Land gegen den Abzug der Kreuzritter. Kardinal Pelagius Galvani, der das Kreuzfahrerheer befehligte, gelang es nicht, Franziskus in dieser Lage vom riskanten Weg zum Sultan abzuhalten.

Die Waffenruhe nutzend, setzte Franziskus mit seinem Gefährten Illuminatus über den Nil und ließ sich am gegnerischen Ufer gefangen nehmen. Dass die beiden Brüder überhaupt vor den Sultan kamen, verdankten sie wohl ihrer Ähnlichkeit mit islamischen Sufis, die in ihrer Armut und Mystik unter Muslimen große Achtung genossen.

Mehrere Tage im Lager des Sultans standen im Zeichen respektvoller Begegnung. Auch arabische Quellen erinnern an die außergewöhnlichen Gespräche. Fakhr ad-din al-Fàrisi etwa, ein Berater des Sultans, ließ später auf seinen Grabstein schreiben, dass er bei den Gesprächen 'mit einem christlichen Mönch' zugegen war. Franziskus' Mut, in einem grausamen Religionskrieg Andersgläubigen größere Offenheit und Friedensliebe zuzutrauen als den Christen, seine Friedfertigkeit und die erfahrene Toleranz wirken bis in die heutigen Friedenstreffen der Weltreligionen in Assisi nach.

Die persönliche Begegnung mit der islamischen Welt und mit Muslimen, die von der christlichen Propaganda als Söhne der Bestie verschrien wurden, veränderte Franziskus zutiefst. Unter den bekämpften und verteufelten 'Feinden des Christentums' entdeckte er eine Religiosität, die ihn tief berührte: Gottesliebe außerhalb der eigenen Religion. Obwohl die Friedensmission danach am Kriegstreiben des Kardinallegaten Pelagius Galvani scheiterte, wurden die Tage des Franziskus im Lager des islamischen Herrschers und deren freundschaftliche Begegnung zum prophetischen Zeichen, das bis heute nachwirkt.“

Niklaus Kuster, Spiegel des Lichts. Franz von Assisi – Prophet der Weltreligionen, Würzburg 2019, S. 27 ff.